Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 11 (1885)

Heft: 18

Artikel: Modus vivendi

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich befinde mich bereits mitten auf dem Kriegszuschauerplat. Durch Ihre, wie gewöhnlich, ausgebliebenen Unterstützungen ermuthigt, begab ich mich von China, wo man zu meinem Aerger am Friedens-Chinarinde herzumtaut, nach Affdannübstadien. Die Gerren Affdannübstadien empfüngen mich bei Gelegenheit ihrer glorreichen Werstücktigung vor den grimmigen russischen Julammenstößern bei Bend o jeh. Im Intercse von Europa und der umliegenden Ortschaften habe ich die Generale Lumsden und Kos

XI Jahrdand

maroff sehr ernsthaft unter verbindlichem Lächeln zur Nebe gestellt und mein Möglichstes gethan, damit die Kriegsstamme nicht austrieche. Es ist freilich ein schweres Stud Arbeit. Komaroff sagt, er lasse sich nicht schwarz machen und verlumsben und Lumsben erklärt, er wolle nicht somarüffelt sein.

Dem Großbrittanesen hab' ich gesagt, ber Walfisch ift ein Säugethier, was ber verstodteste Ornitholog gewiß nicht leugnen kann und der Russtaner ist ein Elephant, der am liebsten auf jenen Plägen trampett, welche von andern, sogenannten früheren Bestern schon festgestampst sind. Der Walfisch hat bereits so lange verschiedene Länderzipsel ausgesogen, daß endlich der Milch der frommen handelsschaft nothwendig etwas tosatisches Drachengist beigemischt werden muß. Der Elephant anderzeits sollte bebenten, daß freilich Jedermann der Nase nachgebt, aber wenn man die Nase zum Fresen braucht, muß man Alles gestessen haben, auch wenn man's blos angeschmödt. Ein wallssicher Sauger und ein elephantiger Schwöder! das thut meiner Trüllisersele nicht gut, weil Beide sich überdieten in ehrlicher Diplomattigkeit.

Meine Bermittlungsanstalt hat aber boch schon Früchte getragen. Beibe Wiberparter ruften in muhjamer Gil, bleiben fest schlafenb gut wach und tätichen nächstens auf einander in vergnügtester Betrübsamteit.

Ich halte überall bie Augen offen und auch ben Mund, wo's was gibt und berichte nachstens nach Leibestraften.

Ihr

Trülliter.

Die Gesinnungsgenossen an Bismarck.

Gott gerechter, Bismardleben, It's benn wertlich mahr? handeln thuft Du und nach unfern Grundfäßen fogar? Mu, herr Suber bort in Bafel hat's gesagt, der muß es miffen; Unsere Mischpoche barf jest, Otto, frei dich fuffen, Darf "umschlungen Millionen" Frei sich als Devise setzen, Darf, Juchhe! bas Meffer mehr Nach besserm Fleische wegen. Denn bu haft Erfolg gehabt, Bismard, mit beinem Sanbeln; Wo Erfolg, da ist auch Recht Laßt seine Spur uns wandeln!

C Die nächlliche Jahrt der Königin von Angland. Dumpf rollt ber Zug burch fille Racht, erhellt vom Mondenscheine, Im Salon noch die Königin wacht, von Allen sie alleine.

"O Bergesland, Afghanistan, wie machft du mir viel Rummer! Bie liegst du mir so gar schwer an und störst mich noch im Schlummer! Bas auch ber schlimme Russ' dir beut, viel Golb und prächt'gen Schimmer; So halt dich doch an uns're Leut, sie zahlen gut, wie immer.

Ich will jest mal nach Deutschland bin und Aufland bort vertlagen, Dann wird bes Kaifers treuer Ginn den Krieg wohl noch vertagen.

Alghanistan, bu Bergesland, mit beinen wilben Sohnen, Mach' beinem Borte teine Schand' und laß' uns nicht verhöhnen!" So sann die Königin für sich im Salon, ganz alleine, Und weiter rollt ber Jug ben Strich, bes Nachts im Mondenscheine. Modus vivendi,

ber jest so ängstlich zwischen England und Rugland gesucht wird, ift:

Wenn eine Regierung zur andern sagt: Sauge du nur lustig an den wilden Bölferschaften und sollten wir uns zufällig bei dieser menschenfreundlichen Arbeit begegnen, so machen wir im Borbeimarschiren die Augen zu. Kurz, modus vivendi ist: Haust du meinen Jaden, so hau ich deinen Juden, in's Moderne übersetzt, weil die Juden heute nicht mehr die Gehauten, sondern die Hauenden sind: Hauft Du meinen Wilden, so hau' ich deinen Wilden.

Modus vivendi ist, wenn eine Regierung 18 Millionen verspielt und sie sucht es an den bedrückten Arbeitern des Landes, sowie am Zollschwindel der Grenze einzubringen.

Modus vivendi ift, wenn die Königin von England »la grande Chartreuse« besucht mit des Papstes Segen.

Modus vivendi ift, wenn Belgien, wo ber Rudichritt zum Siege gelangt ift, das 50-jährige Eisenbahnjubiläum feiert.

Modus vivendi ist, wenn die Kantone, welche den Wirthen am schärsten zu Leibe gehen, unbedentlich die Restauration von Kapellen und Kirchen gestatten.

e Un General Grant's Aerzte.

Schon wieder ist eure Prognose mißgludt, Guer Ruf treibt bebentliche Bluthen. Warum habt ihr herren Grant nach Berlin nicht geschickt, Dort versteht man's die Jungen zu hüten.

Machrichten aus Frankreich. Nomen est omen.

General Courbét schreibt sich von nun an Courbé.
Ferry hat féries und der Kriegsminister Leval sagt vale!
Der neue Finanzminister heisst Démoles; wenn er »demol« nur gute
Geschäfte macht und die Finanzen nicht »demolirt« werden.

In Bezug auf Cochinchina wird Frankreich weder Kellner noch »Koch in China« und seine Politik findet schwierige Annahm' in Anam.

- Gespräch im Freien. -

A.: In Wien, da hat man grob Bapier, In Berlin meist' nur reines.

B.: Denn gröbere Lumpen gibt es hier, In Berlin meift' mas Feines!

Sum Kapitel Kinderqualerei.

Echnofel (liest die Zeitung): Grauenhaft, schon wieder ein hülfloses, unglückliches Wesen zu Tobe gemartert. Na, dem Kerl wird man doch hoffentslich teine Gnade angedeihen lassen.

Anofel: Ja, es muß gar nicht mehr zum Aushalten gewesen sein, bie Nachbarn haben bas arme Geschöpf oft bedauert, wenn fie es schreien börten!

Echnofel: Schreien hörten? Bas Teufel, warum haben fie es benn nicht angezeigt, ba es noch Zeit war?

Rnofet: Aber bester Freund, wer mischt sich benn gern in bie Sauslichteit eines Nachbars? Uebrigens soll ja ihr Miether auch seine Rinber Rachte lang in ben Reller sperren und bis auf's Blut peitschen.

Econofel: Ja, bei mir ist das was Anderes. Ich gehöre gum Thierfcupverein und barf meine Thatigkeit nicht zersplittern.

Anofel: Parbon, das vergaß ich! Da wird wohl bas ungarische Dorf, wo neulich eine Mutter ihr Kind zu Tobe briet, auch aus Thierschützlern bestanden haben.

Econofel: Die Sauptsache ift und bleibt, eine recht exemplarische Strafe für biejenigen, welche man erwischt. Bei ben Andern wird ber herrgott schon wissen, was am Besten ift.

Knofel: Richtig, Berehrtester, nur das Henterbeil gut schleifen, das absorbirt die Ausmertsamkeit von Staat und Nachbarschaft so volltommen, daß noch Mancher sein Kind ungestört mattmannt.

Musere Wetterpropheten.

Sie wallen herauf, fie wallen hernieber, Die Nieberfcläge holt Reiner wieber.